

Rede von Oberbürgermeister Tim Kruithoff anlässlich des Hiroshimatages im August 2020

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Fraktionsvorsitzende, Mitglieder des Rates, liebe Vertreterinnen und Vertreter des Friedensforums, Frau Adickes, Herr Gedenk, lieber Herr Lukas, lieber Herr Dr. Gaupels (Ökowerk), liebe Kolleginnen und Kollegen von der Stadtverwaltung, liebe Bürgerinnen und Bürger,

Ich begrüße Sie hier alle ganz herzlich im Namen von Rat und Verwaltung der Stadt Emden im wunderschönen Ökowerk in Borssum zu der heutigen Gedenkstunde zum Hiroshimatag.

Meine Damen und Herren, 75 Jahre ist es her, als am 6. und am 9. August 1945 zwei Atombomben in den japanischen Städten Hiroshima und Nagasaki explodierten.

Mich persönlich berühren die Berichte über die Zeit von vor 75 Jahren sehr – als geschichtlich Interessierter und besonders als Mahner für Frieden und Freiheit. Frieden und Freiheit sind untrennbar miteinander verbunden und bedingen einander. Sie sind die Grundlage für unser gutes und erfülltes Leben.

Wenn ich an die geschichtlichen Ereignisse denke, dann denke ich an folgendes:

- In Europa schwiegen die Waffen – Kapitulation am 07.05.45
- Zwei mörderische Kriege lagen hinter uns
- Im Pazifik wird weitergekämpft
- Japan als verbündeter Deutschlands
- Die Amerikaner erobern Insel für Insel im Pazifik
- Die Invasion des japanischen Mutterlandes ist anvisiert
- Truman diskutiert in Potsdam
- Die Japaner bilden selbst Schulmädchen an Bambusspeeren aus, um das Mutterland gegen die Amerikaner zu verteidigen
- Der militärische Ehrbegriff in Japan stellt das Kollektiv über das Leben des Individuum -> Soldaten trainieren Selbstmordattentate auf Panzer -> Kamikazeflieger stürzen sich auf Flugzeuge
- Die Amerikaner wählen Hiroshima bewusst aus – bisher wurde die Stadt bewusst nicht zerstört

- Nach dem Abwurf der Bombe passiert etwas nie Dagewesenes – die politische Führung des Landes bittet den Tenno, den himmlischen Herrscher und Kaiser Japans, um Entscheidung
- Der Kaiser spricht sich für die Kapitulation aus
- Der Oberbefehlshaber der japanischen Arme begeht Seppuku – eine ritualisierte Art des männlichen Suizids – zu groß ist aus seiner Sicht der Ehrverlust der Japaner

Und Fragen die mich in dem Zusammenhang immer quälen sind

- Was wäre gewesen wenn: Wie lange wäre der Krieg weitergegangen?
- Wie konnten die Erfinder dieser so perfiden Bombe weiterleben?
- Wie ging das Leben der Bomberpiloten weiter?
- Welches unermessliche Leid haben die Menschen ertragen müssen – ein Flugzeug am Himmel – dann der Abwurf – das Licht – der Feuersturm – der Durst – der schwarze Regen – der Fallout, der dann zu weiteren unermesslichen Leid Krankheit und Tod führte

Die Atombombenexplosionen legten nicht nur die beiden Städte in Schutt und Asche, sie töteten auf einen Schlag knapp 90.000 Menschen. Weitere 130.000 Menschen starben bis zum Jahresende an den Folgen des Angriffs, zahlreiche weitere an Folgeschäden in den Jahren danach. Das Leid der Menschen ist schwer vorstellbar.

Die Verbrechen gegen die Menschlichkeit wirken sich noch heute auf die Nachfahren der Überlebenden der Atombombenabwürfe aus. Jene die überlebten, litten unter den Folgewirkungen der Radioaktivität, erlebten Diskriminierung und Vorurteile und tragen noch immer tiefe Narben an ihren Körpern und Seelen. Die dritte und vierte Generation der Hibakusha leidet an den Krankheitsbildern wie Brust-, Schilddrüsen-, Lungen- oder Blutkrebs, Leber- und Herzkrankheiten, Müdigkeit, Schwindel oder Depressionen.

Was sagen uns die Überlebenden und die Opfer der Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki heute?

75 Jahre danach liegen Hiroshima und Nagasaki nicht hinter uns, sondern sind Teil der Gegenwart.

Wir gedenken heute der Opfer der Atombombenexplosionen. Wir dürfen niemals vergessen, was zu diesen Katastrophen in Hiroshima und Nagasaki geführt hat. Deshalb ist der 6. August, der „Hiroshimatag“ auch 75 Jahre danach ein Tag des Gedenkens und der Mahnung. Wir wissen alle wie wichtig es war, ist und bleibt, Geschichte wach zu halten, aufzurütteln und den nachfolgenden Generationen zu vermitteln was nicht sein darf.

Wir alle müssen uns nach wie vor mit aller Kraft dafür einsetzen, dass sich Hiroshima und Nagasaki niemals wiederholen – das mache ich auch mit meiner Position als „Mayor for Peace“ deutlich. Die Oberbürgermeister von Nagasaki und Hiroshima haben sich schon vor 35 Jahren geschworen, dass der atomare Massenmord in ihren Städten von der Menschheit niemals vergessen oder verdrängt werden darf und gründeten „Mayors for Peace“. Inzwischen haben sich knapp 8000 Bürgermeister aus mehr als 160 Ländern angeschlossen. Darunter auch Bürgermeister von über 200 deutschen Städten und Gemeinden.

Emden ist am 11. Oktober 2012 – damals noch in der Amtszeit von Bernd Bornemann– mit voller Unterstützung des Rates den Mayors for Peace beigetreten. Damit hat der Rat der Stadt Emden ein deutliches Zeichen gesetzt: Wir sind vereint in dem festen Bestreben unsere Welt friedlicher zu machen.

In Europa und in anderen Teilen der Welt haben wir uns an ein Leben in Frieden gewöhnt. Für uns ist das ein großes Glück. Doch dieses Glück birgt auch viel Verantwortung in sich.

Krieg ist uns heute fern. Wir kennen Bilder und Berichte über kriegerische Auseinandersetzungen in anderen Weltregionen. Aber erfahren wir dadurch, was Krieg an Leid und Zerstörung mit sich bringt? Man muss es deutlich sagen: Krieg bedeutet Inferno, Krieg vernichtet Menschen, Krieg vernichtet Städte und hat Folgen, an denen die Überlebenden und oft auch die Nachgeborenen noch lange zu tragen haben.

Wir können und müssen uns erinnern, müssen einander erinnern und miteinander gedenken. Erinnern, meine sehr geehrten Damen und Herren, wendet sich nicht nur der Vergangenheit zu, sondern hat auch etwas mit der Gegenwart und der Zukunft zu tun. Wir erinnern an etwas, weil wir es für bedeutsam halten, als historisches Geschehen wie in seiner Auswirkung auf heute. Wir denken mit Trauer an die

Menschen, die viel zu früh aus ihren Leben gerissen wurden, an Menschen, die Unfassbares erleben mussten. Wir erweisen allen Opfern unseren Respekt und bekunden, dass wir all das Leid und die Zerstörung nicht vergessen wollen. Wir bekennen uns zu Freiheit, zur Wahrung der Rechte und der Würde eines jeden Menschen und zum Frieden.

Frieden kommt nicht einfach so, fällt uns nicht einfach in den Schoß. Frieden kann man nur mit Frieden durchsetzen, Papst Franziskus hat gesagt: „Um Frieden zu schaffen, braucht es Mut, sehr viel mehr, als um Krieg zu führen. Es braucht Mut, um Ja zu sagen zur Begegnung und Nein zur Auseinandersetzung; Ja zum Dialog und Nein zur Gewalt; Ja zur Verhandlung und Nein zu Feindseligkeiten; Ja zur Einhaltung der Abmachung und Nein zur Provokation; Ja zur Aufrichtigkeit und Nein zur Doppelzüngigkeit“. Diese Haltung zum Frieden können wir nicht an andere delegieren. Friede muss gelebt werden. Wenn wir Nein zu Gewalt sagen, nein zum Krieg und Ja zum Dialog und Ja zum Frieden.

Dieses Gedenken an die Opfer der Atombombenanschläge sagt uns allen, wie wichtig es ist, daran festzuhalten, für eine friedliche Gesellschaft zu wirken und für den Frieden einzustehen. Die Opfer von Hiroshima und Nagasaki verdienen es, dass wir uns hier in Emden mit ihren Schicksalen beschäftigen.

Das Gedenken, meine Damen und Herren, ist eine Mahnung für jeden einzelnen von uns. Denn dieses Gedenken ist ein wichtiger Akt gegen das Vergessen.

Mein großer Dank geht an dieser Stelle an das Emden Friedensforum, allen voran Johanna Adickes und Bert Gedenk. Sich für Verständigung und Frieden einzusetzen ist mühsam und oft langwierig. Sie sind mit so viel Herzblut und Einsatz, seit vielen Jahren für das Emden Friedensforum aktiv. Sich für den Frieden einzusetzen und für den Frieden zu wirken erfordert viel Können und viel Fantasie. Mit Leidenschaft bringen sie das mit und engagieren sich ehrenamtlich. Dafür danke ich Ihnen von Herzen.

Vielen Dank auch an das Ökowerk Emden, Herrn Lukas und Herrn Gaupels, die diese friedenspolitische Veranstaltung mitorganisiert und diesen schönen Veranstaltungsort hergerichtet haben. Vielen Dank, auch dafür, dass Sie den Gingkobaum als Zeichen des Friedens ein so schönes Umfeld geben und ihn pflegen. Hier ist er genau richtig aufgehoben.